

6. **„Wenn ich das so überlege, dann bist du ja hochaktuell für unsere Kirche heute: Da streiten sich auch „die Progressiven“ und „die Konservativen“: Die einen wollen alles erneuern, die anderen sagen: „Es muss wieder so werden wie früher“!“**

Mt: „Ich würde alle – die Progressiven und die Konservativen – einladen, einmal in meinem Evangelium nachzulesen. Da finden sie einen wichtigen Hinweis: Jesus wird einmal gefragt, welches Gebot groß und wichtig sei. Was man tun müsse, um das Himmelreich zu erlangen. Ein typischer Streitfall für Gesetzesmenschen! Jesus antwortet aus dem Gesetz, aus dem Alten Testament: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das größte und erste Gebot. Das zweite ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten liegt das ganze Gesetz und die Propheten“.

Das heißt doch nichts Anderes als: Nicht dieses oder jenes Gebot oder Gesetz ist wichtig, sondern die Liebe ist das Entscheidende. Das ist die einzige Frage: Kommt in meinem Denken, Reden und Handeln die Liebe zum Ausdruck? Gott will uns durch seine Weisungen zur Liebe führen und anleiten. Wer Traditionen einfach abschaffen möchte, muss sich fragen, ob er damit nicht bisherige Heilswege Gottes gefährdet oder gar zerstört. Wer Gesetz und Traditionen verteidigt, muss sich fragen: Lebt nur mehr der Buchstabe? Ist noch Freiraum für den eigentlichen Sinn offen? Denn wie gesagt: Letztlich entscheidet die Liebe!“

„Danke, Matthäus, für deine Gedanken und Informationen über dein Buch, das uns in diesem Jahr begleitet. Eine Hoffnung habe ich für uns alle: jeden Sonntag ein wenig mehr zu begreifen, worauf es eigentlich in unserem Leben als Christen ankommt.“

Der Evangelist Matthäus im Gespräch

1. **„Lieber Matthäus, bei der Aufzählung der Evangelisten wirst du immer als erster genannt. Weißt du, warum du diese Ehre hast?“**

Mt: „Ich fühle mich sehr geehrt, dass jedes Neue Testament mit meinem Buch beginnt. Aber mein Buch ist nicht das erste, das über Jesus geschrieben wurde. Vor mir hat bereits Markus sein Evangelium geschrieben. Das habe ich gekannt. Außerdem gab es schon eine ganze Sammlung von sogenannten Jesusworten. Diese Quellen habe ich für mein Buch benutzt. Warum ich dann an die erste Stelle gereiht worden bin, erzähle ich Dir später.“

2. **„In deinem Evangelium findet man sehr oft den Hinweis: „Auf dass sich die Schrift erfüllte“. Welche Schrift meinst du damit? Warum so oft dieser Hinweis?“**

Mt: „Das hat zwei Gründe: Erstens bin ich selber ein Jude gewesen. Mein Evangelium habe ich für eine Gemeinde geschrieben, die hauptsächlich aus Judenchristen bestand. Für diese Christinnen und Christen ist das Alte Testament, die erste Heilige Schrift, ein ganz wichtiges Buch. Es ist ihnen vertraut aus ihren Gottesdiensten in der Synagoge oder aus der Überlieferung in ihren Familien. Und so kennen sie auch die Verheißungen und die vielen Hinweise auf das Kommen des Messias.

Und zweitens: Mit diesem Hinweis auf die Schrift will ich meinen Leserinnen und Lesern einen Nachweis bringen. Dieser Jesus aus Nazaret ist wirklich der Messias, der Sohn Gottes. In ihm sind die Verheißungen Gottes in Erfüllung gegangen.“

3. **„Mich würde noch interessieren, was das zentrale Thema deines Buches ist.“**

Mt: „Mein Hauptthema ist die Erfüllung der Vaterunser-Bitte: „Dein Reich komme!“ Ich bezeichne das Reich Gottes häufig als „Himmelreich“: Die Königsherrschaft Gottes soll unter den Menschen aufgerichtet und anerkannt werden. Ich habe versucht, dies wie eine Art Drama darzustellen:

- Ich erzähle von der Vorbereitung in der Kindheits Erzählung.
- Das Kernstück ist die Verkündigung der Charta des Neuen Bundes in der Bergpredigt.
- Ich berichte von der Predigt der Apostel genauso wie von den Hindernissen, auf die das Reich Gottes bei den Menschen stößt.
- Ich erzähle von den Anfängen dieses Himmelreiches bei den Jüngern und den ersten Christen.
- Du findest in meinem Buch die Rede Jesu vom endgültigen Kommen des Himmelreiches, wie Gott letztlich alles recht macht.
- Der Tod und die Auferstehung Jesu zeigen, dass in Jesus das Reich Gottes angebrochen ist.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass gerade die ersten Christengemeinden mein Evangelium als eine Art „Kirchenhandbuch“ sehr gerne verwendet und an die erste Stelle gereiht haben.“

4. „Aber ist das nicht alles „Schnee von gestern“, was du da erzählst? Welche Auswirkungen hat das für heute?“

Dieses Thema beschäftigt mich sehr. Darum endet mein Evangelium mit einer unglaublichen Zusage. Der Auferstandene spricht seiner Gemeinde – und damit auch uns – zu: „Ich bin mit euch; alle Tage bis zur Vollendung der Welt“. Diese Zusage habe ich selbst immer wieder erlebt und die ist mir daher ganz wichtig. Der Auferstandene lässt uns nicht im Stich. Ich stelle diese Zusage daher

nicht nur ans Ende meines Evangeliums, sondern auch ganz an den Anfang, wenn ich Jesus einen Namen aus dem Alten Testament gebe. Für mich ist Jesus der Immanuel, also: Gott ist mit uns. Diesen Namen stelle ich im ersten Kapitel an den Anfang und dann im letzten Kapitel an den Schluss. Er ist die Klammer, die für jede Jesuserzählung gilt: Gott ist mit uns. In der Begegnung mit Jesus leuchtet genau das auf: Gott ist mit uns. Und weil mir da so wichtig ist, habe ich diese Zusage auch in die Mitte gestellt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, ...“.

5. „‘da bin ich mitten unter ihnen‘. Diese Zusage tut richtig gut. Es gibt aber Leute, die sagen: „Du bist ein Mann des Gesetzes, ein Traditionalist“. Heute würde man sagen: „Du bist konservativ“. Was sagst du dazu?“

Mt: „Du hast nicht ganz unrecht: Tradition und Gesetz sind mir heilig, aber nicht, weil ich der Meinung bin, dass alles so bleiben muss, wie es ist, oder alles wieder werden muss, wie es einmal war. Es gab unter den ersten Christen eine Bewegung, welche die alten Gesetze aus der jüdischen Geschichte aufheben und einfach abschaffen wollte. Dagegen bin ich aufgetreten. Denn: Die eigene Geschichte darf man nicht einfach vergessen. Schon gar nicht, wenn diese Geschichte die Heilsgeschichte Gottes ist, die für immer und für alle gilt.“

Und noch ein anderer Aspekt zum Vorwurf, ich sei so konservativ. Schau doch einmal hinein in mein Evangelium. Vom Anfang bis zum Schluss versuche ich über den bisherigen Rand hinauszudenken. Ich öffne die Verkündigung des Evangeliums hin zu den Heiden. Das beginnt ganz vorne mit dem Suchen und Finden des Messias durch die Weisen aus dem Morgenland – und endet am Schluss mit dem Auftrag zu *allen* Völkern zu gehen.